

Jung Frühling ; Die Waisenkinder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **4 (1928)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-700316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



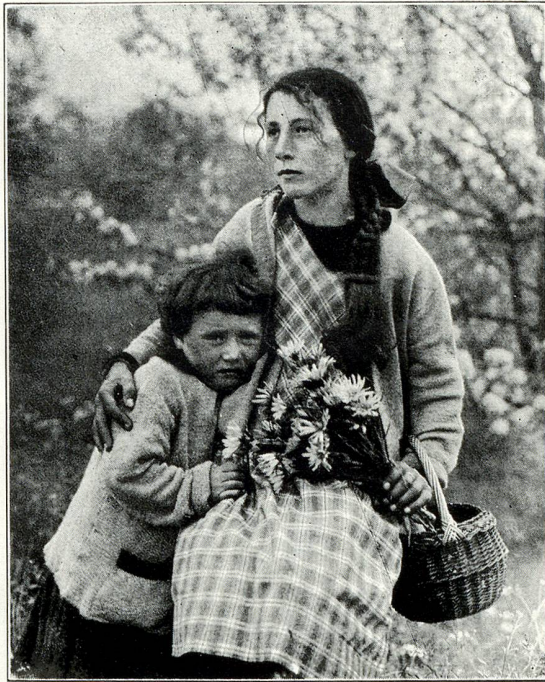
Jung Frühling

Unter blühenden Bäumen
Im knospenden Flain,
Zieht ohne zu säumen
Der Jungfrühling ein.

Voller Hoffnung im Herzen
und sprudelndem Glück.
Kennt nicht die Schmerzen,
Auch nicht der Welt Tück.

Doch scheidet die Sonnen,
Es naht der Herbst.
Das Glück ist entronnen,
Es bleibt nur der Schmerz.

E. Riaben



Die Waisenkinder

Das Mütterlein gestorben,
Der Vater stumm im Grab.
Das Leben hat verdorben,
Was uns die Hoffnung gab.

Man hat sie weggetragen
Hinaus zur ew'gen Ruh.
Entrückt von allen Plagen
Dem stillen Frieden zu.

Doch sind wir nicht verlassen.
Gott schützt uns fort und fort.
Auf ihn wir uns verlassen,
Er ist uns sicherer Hort.

Wenn Heimwehwunden schmerzen
Und heiß die Zähne rinnt,
Wir innig uns dann Herzen -
Ein sonn'ger Tag beginnt.

Will auch das Herz nicht tragen
Das große herbe Leid,
Wir unsern Herrgott fragen -
Stets heilt er alle beid'.

Dann pilgern wir zum Grabe
Mit Blumen, selbstgepflückt,
Die einz'ge unsere Habe,
Die uns noch reich beglückt.

E. Rieben